Simulationen eines Zugunglückes im Massstab 1:1 : Koordination auf die Probe gestellt

Autor(en): **Bonamy, Tania**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **7 (2014)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-391630

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Simulation eines Zugunglücks im Massstab 1:1

Koordination auf die Probe gestellt

In Vallorbe fand Ende November eine realitätsnahe Übung statt, für die ein Unglück mit einem Passagierzug im Tunnel du Mont d'Or auf der TGV-Linie Lausanne–Paris simuliert wurde. Ziel war es, die Zusammenarbeit zwischen sämtlichen Partnern, die bei einem solchen Ereignis im Einsatz stehen, zu evaluieren und zu optimieren. Insbesondere die Alarmierungsabläufe und die französisch-schweizerische Koordination auf strategischer, operativer und technischer Ebene wurden überprüft.

In der kalten Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 2013 hat der für besondere Ereignisse und Katastrophen verantwortliche Kantonale Führungsstab des Kantons Waadt (KFS) unter der Leitung von Denis Froidevaux in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen französischen Behörde (Service interministériel régional des affaires civiles et économiques de défense, SIRACEDPC) und der Präfektur des Departements Doubs eine binationale Übung durchgeführt.
Das Szenario zur Übung Trano13 sieht das Entgleisen eines TGV Lyria vor, der mit mehr als 140 Passagieren in Richtung Paris fährt – der Grund für das Entgleisen ist unbekannt. Der Zug kommt nach etwa 850 Metern im Tunnel du Mont d'Or zum Stehen, ein Wagen fängt Feuer und es sind Tote zu beklagen. Angesichts des Ausmasses des Ereignisses wird der Waadtländer Plan für die Organisation und Koordination der Rettungsmassnahmen bei Störfällen oder Katastrophen (ORCA) ausgelöst. Führungsstrukturen werden aufgebaut: der Einsatzkommandoposten vor Ort und der Operations-Kommandoposten im Centre de la Blécherette. Zur Versorgung der zahlreichen Verletzten wird eine Sanitätshilfestelle eingerichtet. Alle Partner des Bevölkerungsschutzes werden alarmiert und koordinieren ihre Einsätze, um die Unglücksstelle zu sichern und den Opfern zu helfen. Für Trano13 wurden rund 800 Mitwirkende und Statisten aus Frankreich und der Schweiz mobilisiert.

Französisch-schweizerische Zusammenarbeit

Die Übung fand auf schweizerischem und französischem Boden statt und sollte die Wirksamkeit des von beiden Ländern unterzeichneten bilateralen Plans testen. Dieser legt die Regeln fest für die Koordination des Einsatzes und des Kommandos der verschiedenen öffentlichen und privaten Hilfsmassnahmen, die bei einem Störfall im Mont d'Or-Tunnel oder in dessen unmittelbarer Nähe gelten. Hauptziel der Übung Trano13 war die Einführung einer effizienten Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern. Evaluiert wurden dazu die Leitung des Einsatzes und der Aufbau der Infrastrukturen, die Versorgung der Opfer, die Sicherheit der Einsatzkräfte sowie die Kontrolle des Medieneinflusses und der Verbreitung der Informationen.
Wie alle gross angelegten Simulationen bezweckte die Übung Trano13, die Einsatzabläufe, die Arbeitsmethoden und insbesondere die Koordination sämtlicher Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes zu testen. Auch die Abläufe bei bestimmten Partnern wurden geprüft, etwa beim Grenzwachtkorps oder den Bahnunternehmen (SBB und SNCF). Der Krisenstab des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA, der sich um Schweizer Staatsangehörige kümmert, die auf fremdem Staatsgebiet evakuiert werden, hat ebenfalls an der Übung teilgenommen und eine Delegation nach Frankreich entsandt.
Der Kanton Waadt führt unter der Federführung des KFS alle zwei Jahre Übungen im Massstab 1:1 durch, im Bestreben, fortlaufend seine Fähigkeit zu verbessern, Grossereignisse zu bewältigen und seine Abläufe zu erproben. Laut Denis Froidevaux, Leiter des KFS, ist die Durchführung von derartigen Übungen «das einzige Mittel, die bestmögliche Bewältigung eines tatsächlichen Ereignisses sicherzustellen». Seine Devise lautet: «Trainieren, trainieren und nochmals trainieren.»

Die Verletzten werden in die Sanitätshilfestelle evakuiert, wo sie die nötige Betreuung erhalten.

Kommunikation auf hohem Niveau

Der Kanton Waadt setzte bei dieser Übung erstmals die sozialen Netzwerke (Twitter-Account und Facebook-Seite) ein, um über ein Ereignis des Typs ORCA zu informieren. Die Nutzung dieser Medien ist für die Kommunikationsstelle mit einem grossen Personalaufwand verbunden. Im vorliegenden Fall haben Quantität und Qualität der online verfügbaren Informationen bei der Bevölkerung ein ausgezeichnetes Echo ausgelöst – sie konnte auf diese Weise die Übung laufend mitverfolgen und hat die Transparenz geschätzt.

Insgesamt positive Bilanz

Eine erste Bilanz nach Abschluss der Übung war grundsätzlich positiv, auch wenn noch einige Probleme bestehen bleiben. Insgesamt verlief die Übung gut und keiner der Mitwirkenden wurde verletzt. Die allgemeinen Ziele wurden erreicht und der Einsatz hat gezeigt, dass es sinn-

Um die menschliche Dimension der Übung möglichst realitätsnah zu gestalten, haben zahlreiche Statisten mitgewirkt.

voll ist, die Koordination zwischen den Notfalldiensten und den involvierten Behörden regelmässig zu überprüfen, vor allem aber die Pläne und anderen theoretischen Vorbereitungen in die Praxis umzusetzen.
Auf der Grundlage des Debriefings der Übungsleitung und der Berichte, welche die anwesenden Gutachter noch erstellen werden, können weitere Verbesserungen vorgenommen werden, damit eine Eisenbahnkatastrophe im Tunnel du Mont d'Or oder an einem anderen Ort im Kanton künftig noch besser bewältigt werden kann.
Die Vertreter der politischen Behörden Frankreichs und der Schweiz haben die Motivation und die qualitativ hervorragende Arbeit von sämtlichen Teilnehmenden während der rund zwölfstündigen Übung betont. Das Know-how der Fachleute und der Milizionäre der Rettungskette auf beiden Seiten der Grenze konnte unter Beweis gestellt werden.
Aus einer derartigen Übung können viele Lehren gezogen werden und der Waadtländer KFS und seine Partner im Sicherheitsbereich arbeiten bereits an der Verbesserung der Abläufe, um einen tatsächlichen Einsatz möglichst effizient bewältigen zu können. «Es handelt sich um eine sehr grosse Verantwortung, die unermüdlichen Einsatz verlangt», meint Denis Froidevaux.

Tania Bonamy
Kommunkationsbeauftragte, Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Kanton Waadt

Einsatzdoktrin

Der Kanton Waadt verfügt über eine vom KFS angeordnete Führungsdoktrin, die die Managementprozesse für eine aussergewöhnliche Lage festlegt. Sie dient als verbindliche Grundlage für alle Partner und zeigt auf, womit zu rechnen ist und welche Organisation angezeigt ist. Sie vermittelt den Partnern eine gemeinsame Vision der Prozesse und Instrumente, was bei einem ausserordentlichen Ereignis die Effizienz erhöht.
Die Führungsdoktrin des KFS ist Teil einer umfassenden, vom Waadtländer Staatsrat entwickelten Politik im Bereich Risikomanagement. Durch die vorgängige Analyse der Gefahren und Risiken konnten potenzielle Gefahren auf dem Kantonsgebiet identifiziert werden. Koordinationspläne nehmen jedes der in dieser Analyse identifizierten Themen auf und wandeln sie in konkrete Aufträge um.
Die Einsatzdoktrin ihrerseits beschreibt die organisatorischen Abläufe, damit diese Aufträge umgesetzt und die verschiedensten Situationen bewältigt werden können, indem die Auswirkungen auf die Bevölkerung, Umwelt, Wirtschaft, die Infrastrukturen sowie auf die politischen Behörden möglichst gering gehalten werden.
Derzeit werden umfassende Weiterbildungsmassnahmen für alle Partner des Bevölkerungsschutzes umgesetzt. Eine Übung wie Trano13 gewährleistet die operationelle Einsatzfähigkeit des Kantons und die praktische Umsetzung der Doktrin.